

unzweifelhaft aus ihr entnahm, sind doch nur von geringem Werth für ihren Text, weil er sehr stark kürzte, in Folge dessen auch vielfach den Wortlaut, namentlich oft willkürlich die Wortstellung veränderte, zuweilen auch recht nachlässig excerpierte.

Aber wir haben nun noch eine der allerwichtigsten Fragen betreffs dieser Excerpte zu verhandeln. Sie enthalten auch nach Abzug der aus *Liber cron.* entnommenen Stücke noch eine grosse Anzahl von Stellen, welche sich in der *Hannoverschen Hs. der Cron. Reinh.* nicht finden. Haben wir anzunehmen, dass diese alle in der *Cron. Reinh.* gestanden haben? Ohne weiteres gewiss nicht. Da wir fanden, sicher habe Schedel mindestens zwei Bücher in seinen Excerpten ausgeschrieben, sein Ausdruck '*de libris historiarum*'¹ somit besagte, dass er mehrere *Reinhardsbrunner* Geschichtswerke ausschrieb², kann er deren auch noch andere für die Excerpte benutzt haben. Und das ist viel mehr als wahrscheinlich. Unter dem J. 1138 bringt Schedel ein Stück aus der *Chronik Otto's von Freising* (VII, 22. 23). Daran schliesst sich eine kurze *Genealogie der Staufer* von Herzog Friedrich III. und König Konrad III. bis Konradin, deren Quelle ich nicht nachzuweisen vermag. Ihr *Schlussatz* aber ist wörtlich aus *Chron. Urspergense*³ entnommen. Nun weder aus dieser *Chronik* noch aus der *Otto's* findet sich sonst ein Wort in der *Reinhardsbrunner*, und es ist nichts weniger als wahrscheinlich, dass diese beiden Werke in *Reinhardsbrunn* benutzt werden konnten.⁴ Zudem kennzeichnet sich die *staufische Genealogie* als *süd-deutschen Ursprunges*, da sie den *Grafen Bernger von Sulzbach*, Vater der Königin *Gertrud*, als *Gründer der Klöster Berchtesgaden und Kastell* bezeichnet. Es ist gar-

aber doch nicht recht erkannt, wie stark deren Werth durch die von ihm selbst bemerkte Thatsache beeinträchtigt wird, dass Sch. den *Liber cron.* benutzte. Deshalb hat er auch in seinem Abdruck der Excerpte nicht unterschieden, was aus diesem, und was aus *Cron. Reinh.* genommen ist. Das wäre aber eine der wichtigsten Aufgaben bei dieser Ausgabe gewesen.

1) Oben S. 261. 2) Wie er dazu kam, den *Liber cron.* als ein *Reinhardsbrunner* Werk zu bezeichnen, auch wenn er die *Hs.* nicht aus diesem Kloster erhielt, setzte Wenck, *Entst.* S. 55 gut auseinander. 3) SS. XXIII, 345. 4) Aber wohl zu beachten ist, dass Schedel eine *Hs.* des *Chron. Ursperg.* selbst geschrieben hat. Vgl. SS. XXIII, 333. — Die Worte, welche auf die aus *Chron. Ursp.* entlehnte Stelle bei Schedel (Wenck S. 91) folgen, stammen theils aus *Cron. Reinh.* 1140 (S. 31), theils hat sie sich Schedel selbst zurecht gemacht, vielleicht mit Benutzung der schon oft erwähnten *Reinhardsbrunner Genealogie*, mit welcher die Worte '*nupsit Ludowico secundo lantgravio*' übereinstimmen.